

GSTAADFILM 2010

Gruss vom Star-Regisseur



Gewinnerin Shelly Nadashi (rechts) und der Zweitplatzierte Ben Claremont

Am vergangenen Wochenende war Gstaad ganz auf Filmkunst programmiert. Bei der vierten Ausgabe des Kurzfilmfestivals «GstaadFilm» gewann die israelische Künstlerin Shelly Nadashi die Goldene Kuh von Gstaad. Für eine Überraschung sorgte ein anderer Filmemacher.

Es war den Organisatoren des 4. Internationalen Kurzfilmfestivals «Gstaad-Film» anzusehen, dass ihnen eine besondere Ehre zuteil geworden war. Bei seiner Eröffnungsrede am vergangenen Freitagabend zog Co-Festivalleiter Harald Reichenbach plötzlich ein Stück Papier hervor und begann den französischen Text zu lesen: «Ich bedaure es ausserordentlich, dass ich heute nicht anwesend sein kann, aber ich möchte den Festivalbesuchern einen sehr schönen Abend wünschen. Gerne nehme ich diese Gelegenheit auch wahr, um den Gstaadern für ihre Freundlichkeit und ihre Sympathie zu danken und für die Unterstützung, die ich immer von ihnen erhalten habe.» Es war Regisseur Roman Polanski, der die Grussworte gesandt hatte.

Unerwartet kommt manchmal der Tropfen der Inspiration

Überraschend startete auch das Festivalprogramm. Der Film des spanischen Videokünstlers Raul Guiu zeigt eine Malerin bei der Arbeit. Es ist das Meer, das sie darstellen möchte. Sichtlich unzufrieden ist sie mit ihrem Werk und versucht, ihm den richtigen Schliff zu geben. Der Tropfen der Motivation kommt am Ende von ganz unerwarteter Seite: Ein Herr hat sein Badezimmer genau über dem Arbeitsraum der Malerin. Er meint es ein bisschen zu gut mit dem Badewasser und hat die Badewanne ordentlich volllaufen lassen. Als er seinen korpulenten Körper in das Wasser schwingt, gibt es eine kleine Überschwemmung, deren Auswirkungen bis in die Wohnung unter ihm zu spüren sind. Wasser tropft von der Decke und genau auf das Bild. Die Malerin ist plötzlich zufrieden, der Wassertropfen, den sie gar nicht wirklich bemerkt hat, macht ihr Bild und damit das Meer für ihre Augen plötzlich lebendig.

Eine Reise aus der Vogelperspektive

Für besonders viele Lacher sorgte der Film «Aerial» von der britischen Künstlerin Victoria Melody. Für diesen Film wurde einer Brieftaube eine Minikamera auf dem Rücken befestigt. Sie wurde in der Nähe von Brighton losgelassen und zeigt dem Publikum die Stadt aus ihrer Perspektive. Begleitet wird sie von einem wunderbaren Soundtrack. Aber es gibt nicht nur leichte Kost bei diesem Filmfestival. So erzählt Alan Wakeman in dem Film «Nasty piece of stuff» von Jordan Baseman beispielsweise von seiner ersten sexuellen Erfahrung in den frühen 60ern, als er vergewaltigt wurde. Die Erzählung schwankt zwischen humorvoll und traumatisch. Die schnellen Bildfolgen aus den Strassen von London geben dem Film zusätzlich eine beängstigende Färbung. Und die Slowakin Lenka Ivancikova zeigt mit ihrem nur einminütigen Film «The great grey» ein erschreckendes Bild unserer Zukunft.

Shelly Nadashi: «Ein Gesamtkunstwerk»

Der Preis, die Goldene Kuh von Gstaad,

ging jedoch an die Künstlerin Shelly Nadashi aus Israel. Überreicht wurde er von Marc Wehrli. Der ehemalige stellvertretende Direktor des Bundesamtes für Kultur hatte als Jurymitglied gewirkt und freute sich, die Goldene Kuh persönlich überreichen zu dürfen. «Yellow Exercise» ist ein Experimentalfilm, der verschiedene künstlerische Stilrichtungen zusammenführt. Er hat keinen konkreten Erzählstrang, sondern zeigt lustige und verwirrende Inszenierungen vor der Kamera. Die Künstlerin spielt mit den benutzten Objekten. «In dem Film geht es unter anderem um die Beziehung zwischen dem Darsteller und den Objekten. Sie selbst als Darsteller zu filmen, ist immer etwas sehr ausdrucksstarkes», sagte Preisträgerin Shelly Nadashi über ihren Film. Sie spielt mit dem Kontrast zwischen Innen- und Aussenaufnahmen und den ausgeklügelten Veränderungen der Tonspur. «Shelly Nadashi hat uns eigentlich als Gesamtkunstwerk überzeugt», sagte Harald Reichenbach. «Der Film «Yellow Exercise» hat die Jury durch seine experimentelle Form beeindruckt. Shelly Nadashi hat unheimlich viele verschiedene Sachen ausprobiert. Eigentlich gibt es in dem Film keinen



Co-Festivalleiter Harald Reichenbach verliest das handgeschriebene Grusswort von Roman Polanski.

Heute aktuell auf
Anzeiger von Saanen
VIDEO



Interview mit Harald Reichenbach

Die Organisatoren der vierten Ausgabe des Filmfestivals «GstaadFilm» blicken auf ein gelungenes Festival zurück. Im Interview verrät Co-Festivalleiter Harald Reichenbach, wieso beim Wettbewerb keine professionellen Filmemacher zugelassen sind, und berichtet von seinem persönlichen Highlight des Wochenendes.

www.anzeigervonsaanen.ch/video

roten Faden, dafür aber vor allem eine Ausreizung von allen technischen Möglichkeiten.» Über ihren Preis freute sich die Künstlerin so sehr, dass es eine Weile dauerte, bis sie ihre Freude in Worte fassen konnte. «Gstaad war eine grossartige Erfahrung für mich. Es ist wunderbar und alle Leute sind so wundervoll.»

Alle Erwartungen erfüllt

Alle fünf nominierten Künstler waren in diesem Jahr anwesend. Ben Claremont aus Australien, Jochen Kuhn aus Deutschland, Mashaallah Mohammadi aus dem Iran, Shelly Nadashi aus Israel und Masahiro Sugano aus Japan konnten so ihre Werke jeweils mit ein paar persönlichen Worten ankündigen. Der zweite Platz ging an den 21 Jahre alten Australier Ben Claremont, der in seinem Film «Eulogy» (Grabrede) aus einer kurzen Alltagsszene voller Bewegung durch die Zeitlupe eine zeitlose Allegorie auf Leben und Tod macht.

«Unsere Erwartungen haben sich mehr als erfüllt. Wir hatten deutlich mehr Zuschauer als bei der letzten Ausgabe, und viele haben sich das Programm sogar mehrmals angesehen. Dass alle nominierten Künstler anwesend waren, war für das Publikum sicher auch eine grosse Bereicherung. Und dann noch das Grusswort von Roman Polanski – was will man mehr?», sagte ein zufriedener Co-Festivalleiter Beat Michel am Samstagabend. Jeweils nach den Filmvorführungen konnte im Gstaader Club Split, dem Festivaltreffpunkt an den beiden Festivaltagen, geredet, gelacht und gefeiert werden. Dort sorgte der Berner Videokünstler Peter Aerschmann mit seinen Filmprojektionen auch bis spät in die Nacht für Filmkunst-Programm.

CHRISTINE EISENBERG

GSTAADFILM 2010

FILMFESTIVAL GSTAADFILM MIT PREISVERLEIHUNG

Die Goldene Kuh geht nach Israel

Die israelische Künstlerin Shelly Nadashi gewann am vierten Filmfestival GstaadFilm mit «Yellow Exercise» die Goldene Kuh.

Die vierte Ausgabe des Kurzfilmfestivals GstaadFilm begann am Freitagabend mit einer grossen Überraschung: Co-Festivalleiter Harald Reichenbach konnte eine handschriftliche Depesche von Roman Polanski verlesen, der ein Grusswort für GstaadFilm geschrieben hatte (siehe Kasten). In Anwesenheit der fünf nominierten Künstler wurden die 21 Filme des Festivalprogramms präsentiert. Ben Claremont (Australien), Jochen Kuhn (Deutschland), Mashaallah Mohammadi (Iran), Shelly Nadashi (Israel) und Masahiro Sugano (Japan) nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Werke mit ein paar persönlichen Worten anzukündigen.

Marc Wehrli übergab Preis

Einer der Höhepunkte des Festivals war die Preisverleihung, die Marc Wehrli übernahm. Der ehemalige stellvertretende Direktor des Bundesamtes für Kultur hatte als Mitglied der diesjährigen Jury gewirkt und freute sich, die Goldene Kuh von Gstaad persönlich zu überreichen. Überwältigte Siegerin war die 28-jährige israelische Künstlerin Shelly Nadashi, die in ihrem Experimentalfilm «Yellow Exercise» («Gelbe Übung») verschiedene künstlerische Stilrichtungen zusammenführte. Ursprünglich als Live-Perfor-

mance aufgeführt, traf der Film genau den konzeptionellen Nerv des Festivals, das keine professionellen Filmemacher zum Wettbewerb zulässt, sondern auf Filmer mit Künstlerbiographie fokussiert.

Der zweite Preis ging an den 21-jährigen Australier Ben Claremont, der in seinem Film «Eulogy» («Grabrede») eine Sequenz von wenigen Sekunden zu einer siebenminütigen meditativen «Allegorie auf das Leben und die Vergänglichkeit» – so Claremont – ausdehnte. Ein Taubenschwarm, durch einen rennenden Mann aufgeschreckt, flattert auf und lässt sich wieder nieder – im Grund unspektakulär, doch in Zeitlupe sieht man zum ersten Mal, wie kraftvoll und majes-

tätisch sich ein Taubenvogel in die Lüfte schwingen kann.

Erwartungen voll erfüllt

Die Veranstalter zogen eine positive Bilanz der vierten Ausgabe des Festivals. «Unsere Erwartungen haben sich mehr als erfüllt. Wir hatten deutlich mehr Zuschauer als bei der letzten Ausgabe und viele haben sich das Programm sogar mehrmals angesehen. Dass alle nominierten Künstler anwesend sein konnten, war für das Publi-

kum sicher auch eine grosse Bereicherung. Und dann noch das Grusswort von Roman Polanski – was will man mehr?», strahlte Co-Festivalleiter Beat Michel am Samstagabend.

«Und dann noch das Grusswort von Roman Polanski – was will man mehr?»

Co-Festivalleiter Beat Michel

Der Gstaader Club Split diente an den beiden Festivaltagen als Treffpunkt und Partylokal. Die Filmprojektionen des Berner Videokünstlers Peter Aerschmann sorgten dafür, dass auch ausserhalb des Kinosaals alle Zeichen auf Filmkunst standen.

pd



Die strahlende Gewinnerin: Shelly Nadashi aus Israel holte mit ihrem Film «Yellow Exercise» die Goldene Kuh.

VIA HANDSCHRIFTLICHE DEPESCHE

Polanski liess grüssen

«Ich bedauere es ausserordentlich, dass ich heute nicht anwesend sein kann, aber ich möchte den Festivalbesuchern einen sehr schönen Abend wünschen. Gerne nehme ich diese Gelegenheit auch wahr, um den Gstaadern für ihre Freundlichkeit und ihre Sympathie zu danken und für die Unterstützung, die ich immer von ihnen erhalten habe.»

Mit diesen Worten richtete sich Roman Polanski ans Filmfestival GstaadFilm und an die Gstaader Bevölkerung. Die handschriftliche Depesche des weltberühmten polnischstämmigen Regis-

seurs, der seit Dezember des letzten Jahres in Gstaad unter Hausarrest steht, war für die Veranstalter von GstaadFilm eine besondere Ehre.

Dies nicht zuletzt deshalb, weil er nach seiner Festnahme anlässlich des Zürich Film Festivals im vergangenen September Botschaften an die Öffentlichkeit skeptisch gegenüber steht. Selbst anlässlich der Preisverleihung des Silbernen Bären für seinen Film «Ghostwriter» im Februar hatte er keine persönliche Botschaft nach Berlin geschickt, wie sich dies die Veranstalter erhofft hatten.

pd

GSTAADFILM 2010

VORSCHAU GstaadFilm 2010 im Ciné Theater Gstaad

Wenn Künstler zur Videokamera greifen

Für die 4. Ausgabe am 12./13. März 2010 hat GstaadFilm ein besonders internationales Programm zu bieten: Künstler/innen aus Japan, dem Iran, Israel und Australien präsentieren ihre Werke persönlich in Gstaad, wo auch der Gewinner des Hauptpreises bekannt gegeben und die «Goldene Kuh von Gstaad» überreicht wird.

Künstler können alles Mögliche. Sie machen Bilder, Skulpturen oder Fotos – das kennen wir langsam. Dass auch das Ein-

hüllen von Gebäuden oder das Sprengen von Gegenständen zur Kunst zählt, haben wir inzwischen sogar auch akzeptiert. Aber was passiert eigentlich, wenn Künstler zur Videokamera greifen? GstaadFilm lädt Sie ein, genau das herauszufinden – und Sie können sich auf einiges gefasst machen! Hätten Sie etwa gedacht, dass Ihnen ein einfaches Strichmännchen ganz ohne Worte mehr über Krieg und Tod erzählen kann als die Bilder in der «Tagesschau»? Sind Sie schon einmal auf dem Rücken einer Taube mit-

Foto: zVg



Aus dem Film «Frau Rolle» des deutschen Künstlers Johannes Kalden

geflogen? Wissen Sie, wie es bildlich aussieht, wenn man sich in der Liebe verstrickt? – Lassen Sie sich überraschen, auf welcher vielfältigen Weise Künstler/innen ihre Visionen auf Film festhalten.

Internationale Künstler und Berner Filmgrößen

Für die vierte Ausgabe des Kurzfilmfestivals hat die Jury ein besonders

internationales Programm zusammengestellt: Zu den fünf Nominierten gehören ein australischer, ein iranischer, ein japanischer und ein deutscher Künstler sowie eine israelische Künstlerin, die ihre Werke am Festivalwochenende vom 12./13. März persönlich präsentieren werden. Am Samstag wird ausserdem der Gewinner des Hauptpreises bekannt gegeben und die «Goldene Kuh von Gstaad» persönlich überreicht.

Für das Rahmenprogramm konnte GstaadFilm 2010 zwei Größen aus der Berner Filmszene gewinnen: Die Übergabe der «Goldenen Kuh von Gstaad» übernimmt Marc Wehrlin, der bis vor kurzem als stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Kultur gewirkt hat und Jurymitglied von GstaadFilm 2010 war. In der Video Lounge im Gstaader Club «Split» hat das Publikum am Freitag und Samstag Abend die Möglichkeit, die Künstler persönlich kennen zu lernen, und kommt dazu noch in den Genuss eines filmischen Nebenprogrammes: Der Berner Videokünstler Peter Aerschmann zeigt eine Auswahl aus seinen Arbeiten. (s. Inserat von Freitag) PD

GstaadFilm, 12./13. März 2010, Ciné Theater Gstaad. Eröffnung: 12.3., 20.00. Vorführungen: 12.3., 20.30; 13.3., 18.00 und 20.30. Preisverleihung: 13.3., 20.00. Video Lounge im «Split» jeweils ab 20.00. Weitere Informationen finden Sie unter www.gstaadfilm.ch

GSTAADFILM 2010

LOKALES Schon gesehen ...?

Skier stehen lassen und ab ins Kino!

Foto: zVg



Seit Tagen stehen sie überall herum – in Skiständern, vor Sportgeschäften, auf dem Eisbahnareal, vor Skihütten, und dank ihren knalligen Farben fallen sie sofort ins Auge. Doch auf den zweiten Blick sieht man: Sie passen hinten und vorne nicht zusammen. Selbst jemand mit zwei linken Füßen könnte mit diesen Skiern nicht fahren, und ganz zeitgemäss kommen die langen dünnen Holzlatten auch nicht mehr daher. Und eigentlich sind sie auch gar nicht für die Piste gedacht: Sie sollen nur daran erinnern, dass heute und morgen im Kino Gstaad das Kurzfilmfestival GstaadFilm stattfindet. (siehe Inserat)

PD

GSTAADFILM 2010

GSTAAD-FILM

Kunst mit der Videokamera

«Video-Künstler aus aller Welt präsentieren nächsten Wochenende ihre Werke persönlich.» So werben die Organisatoren des Kulturlasses «GstaadFilm» für ihre 4. Ausgabe im Kino Gstaad. Dem Gewinner winkt die «Goldene Kuh von Gstaad» als Hauptpreis. «Wenn Kunstschaffende zur Kamera greifen, kann ein einfaches Strichmännchen ohne Worte mehr über Krieg und Tod erzählen als die Bilder einer Informationssendung.» So erklärt Nicole Maron von GstaadFilm an einem Beispiel die Videokunst. Zwei Berner Filmschaffende, der Videokünstler Peter Aerschmann und Marc Wehrli, sind mit dabei. **PD/ROG**

GstaadFilm im Kino Gstaad: 12. März ab 20 Uhr; 13. März ab 18 Uhr. Video Lounge im «Split» jeweils ab 20 Uhr. www.gstaadfil.ch

GSTAADFILM 2010

Gstaadfilm: Wenn Künstler zur Videokamera greifen

Fünf Filme von Künstlerinnen und Künstlern aus Japan, Iran, Israel, Australien und Deutschland konkurrieren um den Hauptpreis von Gstaadfilm, dem Festival für Künstler-Kurzfilme, das am 12. und 13. März in Gstaad zum vierten Mal stattfindet. Sie sind Teil eines Programms mit 21 Werken - darunter auch zwei Schweizer Beiträge von Anka Schmid und Erika Wagner -, das von einer Jury aus den 150 eingesandten Filmen zusammengestellt worden ist.

Das Filmprogramm wird am Freitag und Samstag je zwei Mal im Ciné-Theater Gstaad gezeigt und von den anwe-

senden Künstlern und der Festivalleitung eingeführt. Der Hauptpreis, die Goldene Kuh, ist mit 2000 Franken dotiert. Sie wird von Marc Wehrlin, dem früheren Chef der Sektion Film im Bundesamt für Kultur, übergeben. Ergänzt werden die Filmvorführungen durch ein Rahmenprogramm in der Videolounge im Gstaader Club Split. Gast ist der Berner Videokünstler Peter Aerschmann. Er zeigt eine Auswahl seiner Arbeiten. *(klb)*

Gstaadfilm, 12./13. März, Ciné-Theater Gstaad. www.gstaadfilm.ch

GSTAADFILM 2010



Nominiert für die Goldene Kuh: «Frau Rolle» von Johannes Kalden.

Gstaad **Goldene Kuh**

Bildende Künstler machen ja bekanntlich alles Mögliche: Sie malen Bilder oder machen Skulpturen, wickeln Bäume ein oder sprengen Gegenstände in die Luft. Was herauskommt, wenn dieser Künstlerschlag eine Kamera in die Hand nimmt und einen Film dreht, kann man am Kurzfilmfestival «GstaadFilm» herausfinden. Bereits zum vierten Mal findet es statt, prämiert für die «Goldene Kuh von Gstaad» sind diesmal ein australischer, ein iranischer, ein japanischer und ein deutscher Künstler sowie eine israelische Künstlerin – sie alle werden am Festivalwochenende ihre Werke persönlich präsentieren. (mek)

«GstaadFilm», 12. und 13. März, Cine Theater, Gstaad. www.gstaadfilm.ch

GSTAADFILM 2010

GSTAADFILM.ch 12./13. März

GSTAADFILM 2008

GSTAAD «Gstaad Film» 2008

Eine Reise durch Parks, Supermärkte und radioaktiv verseuchte Felder

Am vergangenen Wochenende ging in Gstaad das Filmfestival «Gstaad Film» zum dritten Mal über die Bühne bzw. über die Leinwand. Das Festivalprogramm wurde am Freitag und Samstag Abend im Kino Gstaad einem neugierigen und erfreulich zahlreichen Publikum vorgeführt. Gewinnerin der «Goldenen Kuh von Gstaad» wurde die Italienerin Rosella Biscotti mit ihrem Dokumentarfilm «Il sole splende a Kiev».

Am vergangenen Freitag und Samstag fand im Kino Gstaad die dritte Ausgabe von «Gstaad Film», dem internationalen Kurzfilmfestival für Künstler/innen-Filme, statt. Im Vergleich zur zweiten Ausgabe des Festivals vor zwei Jahren ist das Publikum dieses Mal erfreulich zahlreich erschienen, was die Veranstalter Beat Michel und Harald Reichenbach besonders gefreut hat. «Unser Ziel war, mehr Leute anzusprechen als letztes Mal, und dies ist uns eindeutig gelungen», so Michels Fazit am Samstag Abend. «Es hat sich gelohnt, dass wir unser Programm diesmal im Kino gezeigt haben – ein Schritt, vor dem wir etwas Respekt hatten. Doch der Kinosaal hat während keiner der drei Vorstellungen allzu leer ausgesehen!» Und auch ausserhalb der Filmvorführungen hat sich das Festival ganz den Vorstellungen der Veranstalter gemäss entwickelt: Der Showroom der «Simple Gallery», der als Treffpunkt für Künstler und Publikum dienen sollte,



Foto: Nicole Maroni

Der Berner Videokünstler Peter Aerschmann, die Gewinnerin des zweiten Preises Chirstinn Whyte und der nominierte Filmemacher Christopher Steel (v.l.)

war an beiden Festivaltagen bis spät in die Nacht hinein belebt und von angeregten Gesprächen erfüllt.

Gute Fahrt im Kinossessel

Den Auftakt des Festivals machte der einminütige Kurzestfilm «Upsla» der Schweizerin Yvonne Christen Vägner, bei dem es nicht mehr zu sehen gab als lustig auf der Wasseroberfläche tanzende Blümchen – Bilder ohne Worte, begleitet von aufmüpfiger Gute-Laune-Musik. Und man war später froh um diesen unbeschwerten Start in den Abend – denn viel von dem, was folgte, hatte nichts von dieser frühlinghaften Leichtigkeit.

Jurymitglied Isabel Zürcher hat in ihrem Vorwort zum Programmheft nicht zu viel versprochen, wenn sie den Festival-Zuschauern eine «gute Fahrt» gewünscht hat: Obgleich man sich nicht aus dem Kinossessel erheben musste, wurde man in Richtung auf verschiedenste Destinationen eingeschiffert, die nicht heterogener hätten sein können: In Christopher Steels «Tube» verschlug es einen in die Londoner U-Bahn, in Eric Fongs «Good morning Shanghai» in die Parkanlagen der chinesischen Metropole, in denen unter den gestrengen Mienen der in Stein gehauenen Gesichter von Marx und Lenin offensichtlich ganze Bevölkerungs-

schichten Morgen für Morgen voller Eifer und mit bewundernswerter Ernsthaftigkeit Tai-Chi-Übungen vollführten. Isabel Robson und Frieda Schneider inszenierten in «SBB Swiss Bolly Bahn» vor der nur allzu bekannten Kulisse eines SBB-Zuges die ungewöhnliche, ferne Träumereien andeutende Geschichte einer indischen Minibar-Verkäuferin, die das bezaubernde Lächeln eines ebenfalls indischen Passagiers einfind und in perfekt nachempfunderer Bollywood-Manier farbenfrohe tänzerische Liebeszenen in Lagerhallen und Autowerkstätten, auf Wiesen und Fussballfeldern vor ihrem inneren Auge ablaufen liess.

Alistair Ruff vermittelte einem in seinem Film «Reduction» sogar den Eindruck von sieben verschiedenen Städten – und zwar in jeweils mehreren hundert Bildern. Ruff hat jeweils von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ein Foto pro Minute aufgenommen und mutet dem Zuschauer eine über zehnminütige, rasend schnelle Bilderabfolge zu – als ob man ein Fotoalbum von mehreren tausend Seiten in einem Schwung durchblättern würde. Nach einer anfänglichen schockartigen Reizüberflutung findet man sich aber in den Rhythmus dieser Bilderflut ein und erhält einen stimmungsvollen Eindruck der porträtierten Städte, obwohl jedes Foto nur für Sekundenbruchteile sichtbar bleibt.

Fortsetzung Seite 4

Orientierungslos und neugierig wie ein Lama im Supermarkt

Eine ähnliche Mischung aus Orientierungslosigkeit und Neugierde wie die Zuschauer dieses geographisch und konzeptionell gut durchmischten Festivalprogramms zeigte ein Lama in Manuel Saiz's «Parallels: Ecuador», welches sich in einem riesigen leeren Supermarkt wiederfand. Unschlüssig liess es seine Hufe auf dem spiegelglatt geputzten Boden klicken und riss ein paar Chipstüten aus den Regalen. Grösstenteils stand es aber bloss da und drehte langsam den Kopf hin und her. Man mochte es weder verständlich noch allzu erstaunt nennen – es stand bloss da und sah sich an, was dem Menschen alles so eingefallen war. Und verinnerlichte man sich die Perspektive des Lamas einmal, konnte man kaum ein Lächeln unterdrücken: Wie lebensfremd und widersinnig erschien einem der Supermarkt plötzlich! Das Absurde war in diesem Moment genau so real wie das Alltägliche, und das Alltägliche genau so absurd wie ein Lama im Supermarkt ...

Die Siegerin liess einen schwarz sehen

Am Samstag Abend wurde dann das Geheimnis gelüftet: Die «Goldene Kuh von Gstaad» ging an die Italienerin Rosella Biscotti und ihren Film «Il sole splende a Kiev» («Die Sonne scheint in Kiev»), eine Dokumentation über die

Dreharbeiten zu Vladimir Shevchenkos Film «Chernobyl: Chronicle of Difficult Weeks». Shevchenko und seine Crew waren die ersten Filmemacher, die 1986 die Erlaubnis erhalten haben, in der «roten Zone» um das zerstörte Kernkraftwerk von Tschernobyl zu drehen – was sie aber nicht vor massiven Eingriffen der sowjetischen Zensur bewahrt hat.

Shevchenko selbst sowie einige andere Crew-Mitglieder sind an den Folgen der radioaktiven Strahlung, der sie sich während der Dreharbeiten ausgesetzt hatten, gestorben, und auch die Filmrollen sind nicht heil davongekommen: Flimmernde weisse Flecken zeigen diejenigen Stellen auf, an denen die Strahlung bis in die Filmkamera vorgedrungen ist. Weisse Lücken als Denkmäler einer schockierenden Vergangenheit, die nicht vergessen werden sollte.

Biscotti dagegen liess einen schwarz sehen: Den Stimmen, die über Shevchenkos Dreharbeiten erzählten, hat sie keine Gesichter zugeordnet. Keine Augen, an denen man die Tragweite des Erzählten ablesen konnte, keine Falten um Münder, die erinnerte Strapazen verrietten, keine Hände, die hilfreich gestikulierten und die Intensität des Gesprochenen milderten. Nur die englische Übersetzung des ukrainischen Originaltextes lief über den Bildschirm, weiss auf schwarz. Eine gnadenlose Einstellung, die das Publikum zwang, zuzuhören und zu lesen – und dies war

nicht wenig verlangt an einem Festival, an dem die visuelle Reizüberflutung mitunter geradezu zelebriert wurde. Nur wenig Bildmaterial zeigte Biscotti in ihrem fast zehnminütigen Film – Ausschnitte aus Shevchenkos Arbeit – das düstere und vollkommen zerstörte Gebiet rund ums Kernkraftwerk in den ersten drei Monaten nach dem Unfall. Dies war der Moment, in dem man sich dankbar an «Upsla» zurückerinnert hat: Auch so kann die Welt sein – es gibt auch Blumen.

Preisübergabe in absentia

Preisträgerin Rosella Biscotti selbst konnte der Einladung von «Gstaad Film», die Goldene Kuh persönlich entgegenzunehmen, leider nicht nachkommen, und so verlieh Harald Reichenbach das «Objekt der Begierde» in absentia und las Biscottis Dankesrede vor. Die Goldene Kuh soll nun im Kino Gstaad ausgestellt werden, bis ihre neue Besitzerin sie abholt.

Dafür war die Gewinnerin des zweiten, mit 1000 Franken dotierten Preises, Chirstinn Whyte, vor Ort. Sie freute sich sehr über die Auszeichnung, die sie als schöne Anerkennung für ihre Arbeit betrachtete. «Es ist eine Ehre, hier zu sein, und ich danke den Organisatoren und dem Publikum dieses Festivals ganz herzlich dafür», sagte Whyte bei der Preisübergabe. Ihren Film «Splice» bezeichnete die britische Tänzerin und Kulturjournalistin als «Choreographie

eines Tanzes ohne Tanzschritte». Aber «Splice» ist mehr als das: In gedrängten 55 Sekunden zeigte Whyte kurze Sequenzen von Gebärdensprache – vier Hände («sprechen» abwechslungsweise, wobei die Bildeinstellung immer gleich bleibt: eine Hand in Nahaufnahme vor schwarzem Hintergrund, Zeichen und Mitteilungen formend, die der Nicht-Eingeweihte nicht versteht. Passend dazu hört man abgehackte Worte, die genau so schnell und bruchstückhaft aufeinander folgen wie die Handzeichen. Unverständliche Äusserungen in zwei Sprachen, aber kein beliebiges und sinnloses Absondern von Lauten und Gesten – die Hände und Stimmen in «Splice» bedienen sich Elementen aus gegebenen, anerkannten Zeichensystemen, die nur unter den gegebenen Umständen unverständlich sind. Doch macht uns Whyte damit nicht darauf aufmerksam, dass Sprache stets optimaler Übermittlung bedürfte, um zu funktionieren, dass die kleinste Unzulänglichkeit bei Sprecher und Zuhörer zu Missverständnissen, wenn nicht gar zu Unverständnis führen kann? Allzu überzeugt von unserer Fähigkeit, uns verständlich auszudrücken, denken wir selten darüber nach, dass es unserem Gegenüber mitunter durchaus ergehen kann wie dem Zuschauer von Whytes Film: Er weiss, wir sprechen die selbe Sprache, und doch versteht er kein Wort. So viel können uns 55 Sekunden Film manchmal bewusst machen.

GSTAADFILM 2008

INTERNATIONALES KURZFILMFESTIVAL «GSTAAD FILM»

Italienerin gewinnt «Goldene Kuh»

Am Wochenende ging das Filmfestival «Gstaad Film» zum dritten Mal über die Leinwand. Gewinnerin der «Goldenen Kuh von Gstaad» wurde die Italienerin Rosella Biscotti mit dem Dokumentarfilm «Il sole splende a Kiev».

Im Kino Gstaad fand am Freitag und Samstag die dritte Ausgabe des internationalen Kurzfilmfestivals für Künstlerfilme statt. Im Vergleich zur zweiten Ausgabe des Festivals vor zwei Jahren ist das Publikum dieses Mal erfreulich zahlreich erschienen, was die Veranstalter Beat Michel und Harald Reichenbach besonders gefreut hat. «Unser

Ziel war, mehr Leute anzusprechen als letztes Mal, und dies ist uns eindeutig gelungen», so Michels Fazit am Samstagabend.

Stimmen ohne Gesichter

Die «Goldene Kuh von Gstaad» ging an die Italienerin Rosella Biscotti und ihren Film «Il sole splende a Kiev» («Die Sonne scheint in Kiev»), eine Dokumentation über die Dreharbeiten zu Vladimir Shevchenkos Film «Chernobyl: Chronicle of Difficult Weeks». Shevchenko und seine Crew waren die ersten Filmemacher, die 1986 die Erlaubnis erhielten, in der «roten Zone» um das zerstörte Kernkraftwerk von Tschernobyl zu drehen. Flimmernde weisse Flecken im Film zeigen diejeni-

gen Stellen auf, an denen die radioaktive Strahlung bis in die Filmkamera vorgedrungen ist.

Biscotti dagegen liess einen schwarz sehen: Den Stimmen, die über Shevchenkos Dreharbeiten erzählten, hat sie keine Gesichter zugeordnet. Keine Augen, an denen man die Tragweite des Erzählten ablesen konnte, keine Falten um Münder, die erinnerte Strapazen verrieten, keine Hände, die hilfreich gestikulierten und die Intensität des Gesprochenen milderten. Nur die englische Übersetzung des ukrainischen Originaltextes lief über den Bildschirm, weiss auf schwarz.

Verleihung in absentia

Die Preisträgerin selbst konnte der Einladung von «Gstaad

Film», die Goldene Kuh persönlich entgegenzunehmen, nicht nachkommen, und so verlieh Harald Reichenbach das «Objekt der Begierde» in absentia und las Biscottis Dankesrede vor.

Dafür war die Gewinnerin des zweiten Preises, Christinn Whyte (Bild), vor



Ort. «Es ist eine Ehre, hier zu sein, und ich danke den Organisatoren und dem

Publikum dieses Festivals ganz herzlich dafür», sagte Whyte. Ihren Film «Splice», ein Zusammenschnitt von Gebärdensprache-Sequenzen, beschrieb sie als «Choreografie eines Tanzes ohne Tanzschritte». PD

GSTAADFILM 2008

GSTAADFILM 2008 AM 28. UND 29. MÄRZ

Wer erhält die «Goldene Kuh»?

Am 28./29. März findet das 3. Internationale Kurzfilmfestival für Künstlerfilme in Gstaad statt. 15 Teilnehmer präsentieren ihre neusten filmischen Arbeiten. Vergeben wird die Auszeichnung «Die Goldene Kuh von Gstaad».

GstaadFilm ist ein Wettbewerb für Kunstschaffende, deren Hauptwerk im Bereich der bildenden Kunst anzusiedeln ist, die sich aber auch mit dem Medium Film befassen. «Die neuen elektronischen Medien bieten zwar unzählige Möglichkeiten für Produktionen dieser Art, Plattformen für deren Präsentation sind jedoch äusserst rar», schreiben die Initiatoren in einer Medienmitteilung.

Mit der expliziten Ausrichtung auf Künstlerinnen- und Künstlerfilme schliesst GstaadFilm eine Lücke in der Landschaft der Filmfestivals.

Fünf Filme nominiert

Eine Fachjury, bestehend aus Filmemachern, Kulturschaffenden und Kunstwissenschaftlern sichtet das eingesandte Material und stellt aus den besten Werken ein Programm zusammen, das am zweitägigen Festival in mehreren Blöcken der Öffentlichkeit präsentiert wird. Fünf der ausgewählten Filme werden von der

28./29. MÄRZ Das aktuelle Programm

Upsla (Yvonne Christen Vajner, CH) – Blue Tower (Tessa Garland, UK) – Reduction (Alistair Ruff, UK, Nomination) – Good Morning, Shanghai (Eric Fong, UK) – The Sun Shines in Kiev (Rossella Bocchi, NL, Nomination) – Fashion Death (Daniel Rodrigo, SP) – Parallel Paradise Japan (Manoel Saiz, UK, Nomination) – Parallel Paradise Ecuador (Manoel Saiz, UK) – Shake Hands (Kollektiv Marinka, CH) – Splice (Christin Whyte, UK, Nomination) – One note (Anton Hecht, UK) – Tube (Christopher Steel, UK, Nomination) – SBB Swiss Bolly Bahn (F. Schneider/R. Robson, CH) – Beltane (Christopher Steel, UK) – In-trinity (M. Yamashita/N. Kobayashi, CH)

pd



Das GstaadFilm-Team (v.l.): Nicole Mazon, Harald Reichenbach und Beat Michel-Sollberger – es fehlt Arnold Annen.

Jury aussenden für die «Goldene Kuh von Gstaad» nominiert, welche dem Sieger im Rahmen des Festivals überreicht wird. Die zwei besten Arbeiten sind zudem mit Geldpreisen von 2000 beziehungsweise 1000 Franken dotiert.

Der Veranstaltungsort Gstaad ist laut Nicole Mazon, Harald Reichenbach, Beat Michel-Sollberger und Arnold Annen für ein Filmfestival geradezu prädestiniert. Die Assoziation mit Namen wie Roman Polanski, Roger Moore oder Julie Andrews be-

schwört den Geist der Filmwelt herauf. Am 28. und 29. März findet das Filmfestival nun zum dritten Mal statt, und die Veranstalter schätzen sich glücklich, ihr Programm diesmal im Kino Gstaad zeigen zu dürfen. Wie schon anlässlich der ersten bei-

den Ausgaben von GstaadFilm sind die Beiträge auch in diesem Jahr sehr international: Einsendungen aus England, Holland, Spanien und Argentinien waren genau so zu verzeichnen wie Einsendungen aus der Schweiz und Deutschland. Dies zeige das

Interesse an der Plattform, die GstaadFilm bietet.

«Gstaad Film», Ciné Theater Gstaad, Öffnung Freitag, 28. März, 20 Uhr, Vorverkauf Freitag, 28. März, 20.30 Uhr, Samstag, 29. März, 18 und 20 Uhr, Preisverleihung Samstag, 29. März, 20 Uhr.

GSTAADFILM 2008

Künstlerfilme in Gstaad

FILMFESTIVAL Filmisch hat der Nobelkurort Gstaad bisher vor allem als Ferienresidenz für Kino-Prominenz wie Roger Moore, Julie Andrews oder Roman Polanski von sich reden gemacht. In den 1990er-Jahren gab es zudem den Versuch, mit Cinemusic ein Filmmusikfestival zu etablieren – nach vier Auflagen aber verschwand der gross angelegte Event, weil die Publikums-Resonanz unter den Erwartungen blieb.

Viel bescheidener sind die Ziele des Festivals Gstaad Film, das am kommenden Wochenende zum dritten Mal stattfindet. Die Initianten konzentrieren sich bei ihrem zweitägigen Anlass auf einen Wettbewerb für Künstlerfilme. Gemeint sind damit Filme von Kunstschaffenden, die vor allem als bildende Künstler arbeiten. Eine Jury aus Filmemachern, Kulturschaffenden und Kunstwissenschaftlern hat aus den internationalen Einsendungen 15 Beiträge ausgewählt, die in drei Blöcken im Kino Gstaad gezeigt werden. Für die mit 2000 Franken dotierte «Goldene Kuh» sind Filme aus England, Holland, Spanien und der Schweiz nominiert. In der Jury sitzen unter anderem die Bernerin Stefanie Klemm und der aus Gsteig stammende Filmer Steve Walker («Aschenbrüder»). (all)

[i] **DAS FESTIVAL** Gstaad Film, Kino Gstaad. Eröffnung Fr, 28. 3., 20 Uhr. Preisverleihung Sa, 29. 3., 20 Uhr. Infos im Internet: www.gstaadfilm.ch

GSTAADFILM 2006

GSTAADFILM 2. Internationales Kurzfilmfestival für Künstlerfilme

24 Kunstwerke in Filmformat

Am vergangenen Samstag wurde die «Goldene Kuh» verliehen. Der Gewinner des diesjährigen Kurzfilmfestivals ist die Künstlergruppe Copa & Sordes aus Basel. Der zweite Preis geht an Mai Yamashita und Naoto Kobayashi, die gleich mit drei Filmen nominiert worden waren.

Im familiären Rahmen fand am vergangenen Samstag um 19.30 Uhr die Preisverleihung im hauseigenen Kino des Grand Hotel Bellevue statt. Die jüngste Begleiterin der Künstlergruppe Copa & Sordes aus Basel – ein paar Monate alt – plapperte ununterbrochen und unterstützte Beat Michel und Harry Reichenbach bei ihrer Rede. «Wir sind wohl das kleinste Filmfestival, das es gibt – und wir sind richtig stolz darauf. Wir wollen keinen Pomp daraus machen; wir verbreiten es deshalb nicht zu weit», erklärt Harry Reichenbach, bevor er zur Siegerehrung übergeht. Bis auf den Londoner Künstler Manuel Saiz sind alle nominierten Künstler angereist. So zum Beispiel Anton Hecht, der zusammen mit seiner Frau und der zehn Monate alten Tochter gekommen ist. Der Film des 35-jährigen Engländers ist eine poetische Kritik an der Welt des Balletts. Eine Gruppe alter Menschen führt auf der Strasse inmitten von Passanten das Stück «Romeo und Julia» auf und bringt gemeinsam etwas fertig, was für zwei einzelne Personen nicht möglich wäre. Ältere Menschen werden beim Ballett oft ausgeschlossen oder schlicht nicht wahrgenommen. Auf diese Weise wird ihnen besondere Beachtung geschenkt.



Foto: Debora Leuenberger

Die Prämierung des besten Künstlerfilms fand im hauseigenen Kino des Grand Hotel Bellevue statt.

Viel Herz aus Japan

Den zweiten Preis und somit 1000 Franken gewinnen Mai Yamashita und Naoto Kobayashi aus Uster. Die beiden gebürtigen Japaner wurden gleich mit drei Filmen nominiert, die alle zu überzeugen wussten. Die wohlverdiente Prämierung ihrer poetischen und herzlichen Drehbücher nahmen die beiden mit einem strahlenden Lachen entgegen.

Unterschiedliche Besucherzahlen

Leider war das Publikum nicht in der erhofften Menge an der Preisverleihung erschienen. «Das ist ein bisschen schade, da die Künstler alle die Reise auf sich genommen haben. Wir haben uns natürlich mehr erhofft», bedauern die beiden Organisatoren. Die geringe Zuschauerzahl ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass an diesem Wochenende ziemlich viele andere Anlässe in Gstaad stattgefunden haben. Ein Interesse ist auf jeden Fall da – am Freitag waren der Saal im Grand Hotel Bellevue sowie die Lounge der Wandelbar zum Bersten voll und es mussten noch zusätzliche Stühle dazustellen werden.

Wichtig ist die Mundpropaganda

Die «Goldene Kuh» wurde schliesslich an Birgit Krüger und Eric Schmutz von der Künstlergruppe Copa & Sordes für ihr fünfminütiges Video «Rabenfrühstück» verliehen. Die Basler beschäftigen sich seit 1998 mit Videostillleben, die sich an den Vorbildern der Kunstgeschichte orientieren. Auf dem Bildschirm ist ein mit Brot, Ei und Bier gedeckter Frühstückstisch zu sehen. Auf

einmal erscheint ein Rabe und bedient sich an den Speisen. Dadurch, dass das Bild und der Ton verlangsamt wurden, erscheint die ganze Szenerie dramatisch und irgendwie absurd; die «nature morte» wird hier zur «nature animée». Wie Eric Schmutz darauf gekommen ist, mitzumachen? «Edith Hänggi, die bereits vor zwei Jahren dabei war, hat uns darauf gebracht. Sie hat ihr Atelier in der Nähe von unserem, und als diese die E-Mail von GstaadFilm bekommen hatte, leitete sie es an uns weiter. Ihr hatte es letztes Mal so gut gefallen, dass sie uns empfohlen hat, mitzumachen. Und ein «Kassetli» ist ja schnell eingeschickt», schmunzelt er, als er für seinen kleinen Sohn an der Bar des Bellevue etwas zu essen bestellt. «Dass wir so weit gekommen sind, war dann aber doch sehr unerwartet.»

Für jeden etwas dabei

Auch beim zweiten «Screening» einige Stunden später in der Wandelbar war die Stimmung gemütlich. Wie schon der erste bot auch der zweite Block der Kunstfilme für jeden Geschmack etwas. Skurril, musikalisch, nachdenklich, ironisch, amüsant, meditativ, schnell, kritisch, gewaltvoll, schön, still oder auch manchmal blöd waren die Kurzfilme der verschiedenen Künstler aus ganz Europa; einige waren voller Emotionen, andere vermittelten Illusionen oder sorgten für Gänsehaut. Wie es bei Kunstwerken eben so ist, können nie alle auch jedem gefallen, das allgemeine Echo fiel aber durchaus positiv aus.

DEBORA LEUENBERGER

GSTAADFILM 2006

KULTUR Das 2. GstaadFilm-Festival hat begonnen

Vielfalt und Kreativität – Filmerlebnisse der besonderen Art

Das internationale GstaadFilm-Festival beschäftigt sich als Biennale alle zwei Jahre eingehend mit dem Kurzfilmschaffen von Künstlern/-innen.

GstaadFilm ist ein lockerer Verband des Filmpodiums Saanenland und «wandelbar Art international». Das Filmpodium Saanenland widmet sich als Verein weniger aufwändigen und unbekannteren Filmproduktionen. Diese werden regelmässig im Cinéma Gstaad gezeigt. Das 10-jährige Bestehen des Filmpodiums war der Grund für das 1. GstaadFilm-Festival im Jahre 2004.

Eine «logische» Idee

«Wandelbar Art international» ist eine Plattform für zeitgenössische Kunst. Im Gegensatz zum ortsgebundenen Galeriebetrieb der letzten acht Jahre konzentriert sich «wandelbar» heute vermehrt auf die Organisation von Ausstellungen, Installationen, Performances und anderen Kunstevents an galerieunabhängigen Orten.

Aus der Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen (wandelbar Art international und Filmpodium Saanenland) entstand die «logische» Idee, ein Festival für den Künstler/innenfilm zu organisieren. Seit jeher haben sich Kunstschaffende mit dem Medium Film auseinander gesetzt. Mit den neuen elektronischen Techniken eröffnen sich immer mehr Möglichkeiten, sich des Films als Ausdrucksmittel zu bedienen. Das erste Kurzfilmfestival in Gstaad hat gezeigt, dass Festival und Wettbewerb den filmenden Künstlern/-innen eine attraktive öffentliche Plattform und dem zugleich film- wie auch kunstinteressierten Publikum eine interessante Nabelschau des Künstler/innenfilms bieten kann.

Nach der Verlängerung der Eingabefrist und einer erweiterten Ausschreibung freuen sich die Initiatoren von Gstaad-Film, Dr. Beat Michel, Harald Reichenbach und Marc Rome, über die zahlreichen Einsendungen aus aller Welt. Der Wettbewerb richtet sich international an freischaffende Künstler/innen, die sich neben ihrer Hauptbeschäftigung auch mit dem Medium Film befassen. Sie wurden eingeladen, ihren Beitrag bis zum 31. Mai 2006 bei GstaadFilm einzureichen. Als Vorgabe galt die Einschrän-



Foto: z/vg

Die Jury wählte aus den 140 eingereichten Kurzfilmen die besten fünf aus.

kung der Filmlänge auf zehn Minuten. Um das Genre einzugrenzen, konnten Zeichentrickfilme nicht am Wettbewerb teilnehmen. Es wurden keine Themen vorgegeben.

Vorgängige Jury-Voraussscheidung

Wie bereits beim ersten Anlass des GstaadFilm-Festivals stellte die Direktion des Grand Hotels Bellevue den Veranstaltern das hauseigene Cinéma grosszügigerweise zur Verfügung. Herrn Wichman und seiner Crew gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank. In diesen Räumlichkeiten tagte am Wochenende vom 16. bis 18. Juni die fünfköpfige, fachkundige Jury bei hochsommerlichen Temperaturen. Es waren dies: Matt White, Künstler aus Bristol, GB, Gewinner der «Goldenen Kuh 2004»; Jean-Paul Vuillin, Gründer von EICAR und Direktor der Entwicklung; Fabiana de Barros, Malerin, Performancekünstlerin, Genf und Brasilien; Brigitte Morgenthaler, Inhaberin einer Agentur für Öffentlichkeitsarbeit und Kunstprojekte in Bern; Sylvain Argenton, Filmer, Fotograf, Chemex, Suisse, ehemaliger Korrespondent für Swiss Movie und Radio Suisse Romande. Während sich im Jahr 2004 die Anzahl der eingesandten Filme auf 60 belief, wurden den Veranstaltern in diesem Jahr über 140 Kurzfilme aus aller Welt zugesandt. Aus diesen filterten die Fachleute die besten heraus. Keine leichte Aufgabe, doch am Ende des Jury-Wochenendes stand das Programm des

diesjährigen Filmfestivals fest. Die Jury wählte 25 Kurzfilme aus; fünf davon wurden für den Wettbewerb um die «Goldene Kuh» von Gstaad nominiert; deren zwei prämiert. Die zwei Autoren/-innen teilen sich die Preissumme von Fr. 3000.–. Die Autoren/-innen der fünf nominierten Filme werden von Gstaad-Film zur Ausstrahlung ihres Werkes ans Filmfestival eingeladen. Das Festivaldatum ist auf das Wochenende vom 25. bis 27. August 2006 festgesetzt.

Kurzfilme an einem oder an zwei Tagen

Die Filme werden, wie schon im Jahr 2004, in zwei Blöcke geteilt. Ein Block wird im Cinéma des Grand Hotels Bellevue, der andere in der «wandelbar Art Lounge» gezeigt werden. Jeder Block wird freitags und samstags an beiden Orten drei Mal pro Tag zu sehen sein, sodass der Zuschauer wählen kann, ob er das ganze Wettbewerbsprogramm an einem Abend (indem er in der Pause den Ort wechselt) oder an zwei getrennten Abenden besuchen will. Am Sonntag Morgen werden in einer abschliessenden Matinée die Filme der Preisträger wiederholt. Die offizielle Preisverleihung wird am Samstag Abend, 26. August im Grand Hotel Bellevue stattfinden. Freuen Sie sich mit uns auf Vielfalt und Kreativität und lassen Sie sich beim 2. GstaadFilm-Festival von Filmerlebnissen der besonderen Art berühren und entführen.

ROSA REITER

GSTAADFILM 2006

And Action! Gstaad Film short film festival

From August 25 to 27 the second edition of the international short film festival, Gstaad Film, will take place. As a platform for artists who have extended their work into the field of film, rather than professional directors, it is the only film-festival of its kind.

There are only two restrictions for entries; the films must be shorter than 10 minutes, and they are not allowed to be cartoons. Beat Michel, director of Gstaad Film, explains the idea was initiated two years ago by Wandelbar International and the Filmpodium Saanenland. "If artists compete with professional directors they often have a hard stand. Also, with this format we do not have to measure ourselves against all the big festivals."

Visitors have the choice of either viewing "Screening 01" in the Grand Hotel Bellevue's private cinema, or "Screening 02" in the Wandelbar Lounge. The two screenings each have a different set of 12 films. The short films are shown in three blocks of four, and in between each block there is short break. Michel explains, "The festival is meant to be more of an exhibition than a rigid film viewing. People are meant to be able to move freely from site

to site, watch the screenings intermixed, at their own liberty." During breaks the artists will be around for discussion. This format enables a fair comparison of the short pieces, giving everyone a chance to make up their mind which film they truly like best.

The second edition of the festival was originally intended for last winter. A lack of films forced the organizers to push the event back to the summer. This step was worthwhile. With 140 signed-up films, the number of applications has more than doubled since the original date. "This is probably because the participants were given more time to complete their pieces," says Michel. "We are going to keep this experience in mind and hold these festivals every other year, at least until it becomes better known." The organizers are also optimistic about the number of visitors: "An event by Dutchartdesk will run at the same time, so the interested people will be in town."

By Timothy Kilchenmann

August 25 2006, 19h30, Galerie wandelbar and Grand Hotel Bellevue, Gstaad.
For more information visit www.gstaadfilm.ch

GSTAADFILM 2004

LOKALES | Kurzfilmfestival Gstaad

Bilder, die das Hirn durchlüften



Fotos: Thomas Kaufhub

Das erstaunlich gemischte Publikum geizt nicht mit positiven Rückmeldungen.



Sie sieht zwar nicht ganz wie ein Oscar aus, macht sich aber sehr gut vor dem von baergliecht.ch beleuchteten Matterhorn: die goldene Kuh von GstaadFilm.

Man könnte meinen, bei der riesigen Anzahl von Bildern, mit denen uns die Medien täglich überfluten, sei es schwierig, andere und neue Bilder zu schaffen. Wer sich aber die Zeit und keine Rücksicht auf liebgeordnete Sehgewohnheiten nahm und mit offenen Augen das 1. Internationale Kurzfilmfestival «GstaadFilm» besuchte, der bekam schon nach den ersten Filmen eine andere Meinung: Die teilnehmenden Künstler/innen bewiesen mühelos, dass es in der unendlichen Bilderwelt noch viele aufregende Entdeckungen zu machen gibt. Den Initianten des Festivals, Harald Reichenbach und Beat Michel, ging es auch nicht um Unterhaltungsfilme, sondern sie wollten der gefilmten Kunst in Gstaad ein Podium schaffen, in einer Clubatmosphäre die Auseinandersetzung mit der Kunst und Begegnungen mit den Künstlern/-innen ermöglichen. Ihr Engagement setzten sie als Organisatoren, Operateure, Techniker, Sekretäre und Installateure auch gleich selber in die Tat um. Claudia Sollberger und Rosa Reiter standen ihren Partnern in nichts nach und ertrugen es geduldig, dass sich ein halbes Jahr die Tischgespräche nur noch um das Filmfestival drehten. Der Einsatz hat sich gelohnt: Mit einem minimalen Budget und der Mithilfe von vielen Sponsoren ist ein kleines und feines Festival entstanden, das den qualitätsmässigen Vergleich mit ähnlichen, aber viel grösseren Anlässen nicht zu scheuen braucht.

Wie erwähnt war es nicht nur das Engagement der zwei Initianten, die das Festival erfolgreich starten halfen. Das Grand Hotel Bellevue mit Gaby Straumann und Georges Ambühl unterstützen zum Beispiel die Idee von Anfang an und ohne Vorbehalte. Aber auch die Jury mit Dieter Fahrer (Filmemacher aus Bern), Violette Fassbaender (Keramikerin aus Basel), Guillaume Chenevière (ehemaliger Direktor des Westschweizer Fernsehens), Josefa Haas (Kommunikationsspezialistin aus Zürich) und Marc Rome (Künstler aus Wales) machte aus reinem Engagement und ehrenamtlich mit und bezahlten sogar mehrheitlich ihre Reisen nach Gstaad aus der eigenen Tasche. «Unserem Vorhaben wurde von allen Seiten viel Unterstützung zuteil und wir spürten sehr viel Entgegenkommen unserer Idee gegenüber», freuten sich die beiden Initianten Harald Reichenbach und Beat Michel und zeigten sich auch über das Publikumsinteresse positiv überrascht: «Die von uns anvisierte Zielgruppe



In Cannes gibt es rote Fauteuils und in Gstaad gibt es sie auch, dank dem Kino im «Bellevue» ist GstaadFilm ein ausgewachsenes Festival!

ist nur teilweise gekommen, dafür durften wir ein erstaunlich gemischtes Publikum begrüßen, das mit positiven Rückmeldungen nicht geizt.» Dieses Publikum konnte sich am Freitag- und am Samstagabend entweder im gediegenen Kino im Hotel «Bellevue» den einen Block und im improvisierten Kino in der «wandelbar» den anderen Block der 22 ausgewählten Kurzfilme anschauen. Hier wie dort galt es nun, in sehr kurzer Zeit sehr viele optische Eindrücke zu verarbeiten. Das Festival wäre eigentlich so aufgebaut gewesen, dass das Publikum die Möglichkeit gehabt hätte, die Filme während der zwei Abenden mit Verschnaufpausen, häppchenweise und nach einem individuell zusammengestellten Programm zu geniessen. Diese Vorgehensweise müsste bei der zweiten Ausgaben von GstaadFilm noch besser kommuniziert werden. Sie hätte nämlich ein Wandern von einem Kunstwerk zum anderen ermöglicht, wie das in jeder Galerie und jedem Kunstmuseum der Brauch ist. Aber einerseits wurde ja niemand gezwungen, alles zu sehen, und andererseits konnte es im Gegenteil sehr spannend sein, sich einmal in ein solch optisches Abenteuer zu stürzen. Gelohnt hat es sich auf jeden Fall. Dabei waren es nicht nur die prämierten und nominierten Filme, die bleibende Eindrücke hinterliessen. Es war ganz einfach die einmalige Stimmung in den beiden Kinos, die Qualität der gezeigten Kunstwerke und die Begegnung mit dieser aufregenden Bilderwelt,

Die Gewinner und die Nominierten

Gewinner der goldenen Kuh: «Past lies» von Matt White aus Bristol (England). Unter Hypnose gesteht ein Mörder seine Tat, die er scheinbar nur gemacht hat, weil sein Opfer ein gewisses Lächeln hatte. Zweiter Preis: «A Murder» von Alana Mann aus London (England).



Alana Mann, die Gewinnerin des zweiten Preises.

Der Film zeigt animierte Zeichnungen von Krähen. Nominiert: «Wandersmann» von Martin Walch aus Wien (Österreich). Der Film ist ein optischer Rundlauf im Liechtensteiner Rheintal und seinen Bergen... und könnte unendlich weitergehen! «La mia generazione» von Rocco Bittner aus Braunschweig (Deutschland). Der Film reflektiert die Ereignisse vom 11. September 2001 und basiert auf gefundenem Material. «Eintauchen» von Edith Haenggi aus Basel (Schweiz). Der Film zeigt aus einer ungewöhnlichen Perspektive einen ganz gewöhnlichen Abwasch von Hand.

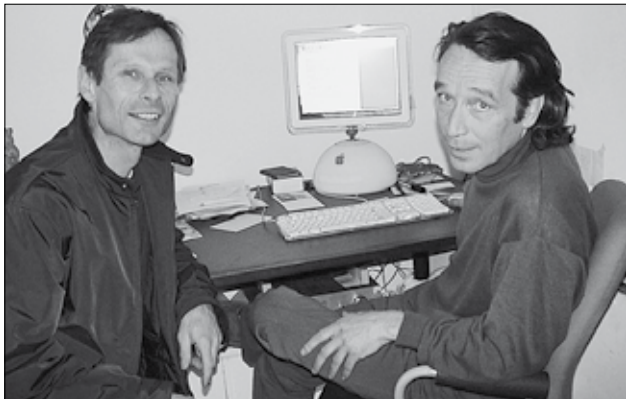
die zwei faszinierende Abende ermöglichte. Zwei Abende, die hoffentlich auch in Zukunft ihren Platz im Jahresprogramm von Gstaad finden mögen, nur schon damit das gut harmonisierende Team aus Harry und Beat weiter zusammenarbeiten kann und das nächste Festival genauso gekonnt neben dem Beruf plant und organisiert. Das nächste Mal wissen ja die Leser/innen des «Anzeigers von Saanen» dann auch, dass sie von Anfang an einen Festivalpass kaufen und sich die beiden Abende für die Kurzfilme reservieren sollten... oder sind es dann vielleicht schon drei Abende?

TRF

GSTAADFILM 2004

LOKALES 19. bis 21. März

1. Internationales Kurzfilmfestival in Gstaad



Die beiden Initianten
Beat Michel und
Harald Reichenbach.

Gstaad Film organisiert vom 19. bis 21. März 2004 ein internationales Festival für zeitgenössische Kurzfilme von Künstlern/-innen. Der Wettbewerb richtet sich an freischaffende Künstler/innen in Europa, die sich neben ihrer Haupttätigkeit auch mit dem Medium Film befassen.

Gstaad Film ist ein lockerer Verbund von Filmpodium Saanenland und Galerie wandelbar Art International. Das Filmpodium wurde vor zehn Jahren gegründet mit dem Ziel, weniger aufwendigen und unbekannteren Produktionen die Chance zu geben, wahrgenommen zu werden. Das 10-jährige Bestehen des Filmpodiums ist auch der Grund fürs 1. Gstaad Film-Festival.

Die Galerie «wandelbar Art International» ist eine Galerie für zeitgenössisches Kunstschaffen. Neben der traditionellen Ausstellungstätigkeit mit Einzelausstellungen bildender Kunst, Performances und Installation widmet sich wandelbar seit zwei Jahren vermehrt auch dem zeitgenössischen Kurzfilmschaffen. Die Galerie besteht seit nunmehr sieben Jahren. Die reiche Erfahrung bezüglich der Organisation von Filmvorführungen des Filmpodiums und das breitgefächerte Beziehungsnetz infolge der regen Ausstellungstätigkeit in Galerie «wandelbar» waren die Basis zur Gründung von Gstaad Film.

Aus der Zusammenarbeit zwischen dem Filmpodium und der Kunstgalerie entstand die «logische» Idee, ein Festival für den Künstlerfilm zu organisieren. Seit jeher haben sich Kunstschaffende mit dem Medium Film auseinander gesetzt, und mit den neuen elektronischen Techniken eröffnen sich für Künstler/innen immer mehr Möglichkeiten, sich des Films als Ausdrucksmittel zu bedienen. Die Initianten von Gstaad Film, der Galerist und Kunstmaler Harald Reichenbach sowie der Arzt Beat Michel hoffen, mit dem Festival und dem Wettbewerb den filmenden Künstlern/-innen eine attraktive öffentliche Plattform und dem zugleich film- wie auch kunstinteressierten Publikum eine interessante Nabelschau des Künstlerfilms bieten zu können.

«Goldene Kuh von Gstaad»

Von den eingegangenen Filmen wurden 20 ausgewählt. Diese werden übers Wochenende vom 19. bis 21. März zu sehen sein. Fünf dieser Filme

werden von der Jury nominiert, zwei davon prämiert. Dem Sieger winkt als Auszeichnung die «Goldene Kuh von Gstaad». Die Filmvorführungen finden in zwei Hauptblocks statt, welche entweder im Kino des Grand Hotels Bellevue oder in der Galerie wandelbar gezeigt werden. Jeder Block wird freitags und samstags an beiden Örtlichkeiten zwei Mal pro Abend gezeigt, sodass der Zuschauer wählen kann, ob er das ganze Wettbewerbsprogramm an einem oder an zwei getrennten Abenden besuchen will. Am Sonntagmorgen werden in einer abschliessenden Matinée die beiden Filme der Preisträger wiederholt. Die offizielle Preisverleihung findet am Samstagabend nach der zweiten Vorführung im Grand Hotel Bellevue statt.

Unterstützt wird das Festival von der Kulturkommission Saanen und der Kulturszene Simmental-Saanenland-Pays-d'Enhaut, dem Tourismusverband, dem «Migros Kulturprozent» sowie vom Grand Hotel Bellevue.

Der «Anzeiger von Saanen» hat sich mit Beat Michel, Mitbegründer des Filmpodiums Saanenland und zusammen mit Harald Reichenbach, Initiant des Filmfestivals, unterhalten. PD/AMG

Wie ist die Jury zusammengesetzt?

Der Jury gehören an: Gillaume Chenevière, ehemaliger Direktor Télévision de la Suisse romande, Confignon; Dieter Fahrer, Filmregisseur, Bern; Violette Fassbaender, Keramikerin und Videokünstlerin, Basel; Josefa Haas, Medienfachfrau, Zürich, und Marc Rome, Künstler und Kunstberater, Wales.

Dem Preisträger winkt die Auszeichnung «Goldene Kuh von Gstaad». Wie kamen es dazu?

Das Tier wird auch andernorts als Auszeichnung verwendet und die Kuh liegt in unserer Gegend auf der Hand.

Wie sieht der Budgetrahmen aus und wie wird das Festival finanziert?

Das Budget bewegt sich in sehr bescheidenem Rahmen um die 11000.-. Die Abendkarte kostet 20 Franken und der Festivalpass 30 Franken.

Herzlichen Dank für das kurze Gespräch und viel Erfolg für das Festival.